

GYMNASIUM



**MEHR
ERFAHREN**

KLAUSUREN

Deutsch Oberstufe

Neue Bildungsstandards



STARK

Inhalt

Vorwort

Hinweise und Tipps

1	Zur Arbeit mit diesem Buch	1
2	Anforderungsbereiche und Operatoren	2
3	Grundlegende Aufgabentypen in Deutsch-Klausuren	5
4	Allgemeine Tipps für das Verfassen einer Klausur	19

Übungsklausuren

Aufgabe 1: Interpretation eines Gedichtes

Mascha Kaléko: <i>Großstadtliebe</i> (Zeitraumen: 90 Min., mit Zusatzaufgabe: 120 Min.)	23
--------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Aufgabe 2: Gedichtvergleich

Clemens Brentano: <i>Nach Sevilla, nach Sevilla</i> Joseph von Eichendorff: <i>Sehnsucht</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	31
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Aufgabe 3: Interpretation einer Dramenszene

Bertolt Brecht: <i>Leben des Galilei</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	39
--------------------------------------------------------------------------	----

Aufgabe 4: Interpretation einer Dramenszene

Friedrich Schiller: <i>Maria Stuart</i> (Zeitraumen: 180 Min., ohne Reflexionsaufgabe: 135 Min.)	47
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Aufgabe 5: Interpretation eines epischen Textes

Ilse Aichinger: <i>Das Fenster-Theater</i> (Zeitraumen: 135 Min., mit Zusatzaufgabe: 165 Min.)	59
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Aufgabe 6: Gestaltende Interpretation eines epischen Textes

Max Frisch: <i>Homo faber. Ein Bericht</i> (Zeitraumen: 225 Min., ohne Einordnungsaufgabe: 180 Min.)	68
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Aufgabe 7: Analyse eines Sachtextes Walter Krämer: <i>Petition: Deutsch ins Grundgesetz</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	81
Aufgabe 8: Literarische Erörterung Carl Theodor Beck: <i>Ernst, Gefühl und Laune</i> Johann Wolfgang von Goethe: <i>Faust. Der Tragödie erster Teil</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	89
Aufgabe 9: Erörterung eines Sachtextes Dietrich Schwanitz: <i>Literarische Bildung</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	101
Aufgabe 10: Adressatenbezogenes Schreiben Matthias Wulff: <i>Warum zu viel Goethe in der Schule schadet</i> (Zeitraumen: 135 Min., ohne Analyseaufgabe: 75 Min.)	112
Aufgabe 11: Materialgestütztes Verfassen informierender Texte Thema: <i>Das Phänomen Sehnsucht und seine Bedeutung für die Romantik</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	122
Aufgabe 12: Materialgestütztes Verfassen eines Essays Thema: <i>Total mobil – auf dem Weg in eine bewegte Zukunft</i> (Zeitraumen: 180 Min., ohne Abstractsaufgabe: 135 Min.)	132
Aufgabe 13: Materialgestütztes Verfassen einer Erörterung Thema: <i>Chancen und Herausforderungen im Hinblick auf räumliche Mobilität</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	146

Autorinnen und Autoren:

Dr. Reinhold Frigge (Aufgabe 1), Ulrich Patz (Aufgabe 2), Randolf Olbrich (Aufgabe 3), Florian Andelfinger (Aufgaben 4 und 7), Dr. Werner Winkler (Aufgabe 5), Dr. Stefan Metzger (Aufgabe 6), Elke Clauss/Redaktion (Aufgabe 8), Dr. Anja Fandel (Aufgabe 9), Dr. Peter Peters (Aufgabe 10), Andreas Bernhardt (Aufgabe 11), Ralf Heringhaus (Aufgaben 12 und 13)

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

in der Oberstufe rückt langsam die Abiturprüfung näher – aber keine Sorge: Sie haben genügend Zeit, das Verfassen von Aufsätzen im Fach Deutsch zu üben.

In der Oberstufe schreiben Sie eine Reihe von Klausuren, in denen Sie die im Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten anwenden können. Der vorliegende Band unterstützt Sie bei der effektiven Vorbereitung! Er enthält praxisorientierte **Übungsklausuren**, die so von Ihrem Lehrer oder Ihrer Lehrerin gestellt werden könnten, und gibt Ihnen verschiedene Hilfestellungen für das Schreiben guter Aufsätze: Hinweise und Tipps helfen Ihnen bei der Bearbeitung der Aufgabe und ausformulierte **Musteraufsätze** für jede Übungsklausur zeigen Ihnen, wie ein sehr gutes Ergebnis Ihrer Arbeit aussehen könnte. Anhand von **Checklisten** können Sie Ihren eigenen Aufsatz selbstständig bewerten – so können Sie Ihre eigene Leistung besser einschätzen.

Viel Erfolg bei Ihren Klausuren – Sie schaffen das!

Die Autoren und der Verlag

Klausuren Deutsch
Übungsaufgabe 11 – Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Aufgabe

In Ihrem Kurs wird in Zusammenarbeit der Fächer Deutsch, Geschichte, Musik und Kunst ein Romantik-Projekt veranstaltet, das in Form einer Ausstellung die literarischen, künstlerischen und historischen Facetten dieser Epoche auffächert. Sie haben die Aufgabe bekommen, für den Ausstellungskatalog einen informativen Text über das Phänomen Sehnsucht und seine Bedeutung für die Romantik zu schreiben.

Verfassen Sie einen solchen Katalogtext im Umfang von 900 bis 1 200 Wörtern. Verwenden Sie für Ihre Darstellung sowohl Informationen aus den beigegeführten Materialien als auch Ihre eigenen Kenntnisse zur Epoche der Romantik. Bei Zitaten genügt es als Nachweis, den Autor zu nennen.

Material 1 – Joseph von Eichendorff: Sehnsucht (1834)

Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.

5 Das Herz mir im Leib entbrennte,
Da hab ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht!

Zwei junge Gesellen gingen
10 Vorüber am Bergeshang,
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Gegend entlang:
Von schwindelnden Felsenschluchten,
Wo die Wälder rauschen so sacht,
15 Von Quellen, die von den Klüften
Sich stürzen in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die überm Gestein
In dämmernden Lauben verwildern,
20 Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wann der Lauten Klang erwacht
Und die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht. –

*Aus: Joseph von Eichendorff: v.
Eichendorffs Werke. Dritter Teil.
Schlesinger: Berlin o. J.*

Material 2 – Wilhelm Schmid: Die Liebe atmen lassen

Die Sehnsucht ist das romantische Medium zur „Fortsetzung der Religion mit ästhetischen Mitteln“ (Rüdiger Safranski, *Romantik*, 2007, 393), und diese säkulare¹ Religiosität sprengt das etablierte Triumvirat² der Transzendenz³: Neben Glaube, Liebe, Hoffnung vertrauen fortan viele auf die Sehnsucht, wenn es zu eng wird in der Endlichkeit, sowohl im Leben des Einzelnen wie auch in der Geschichte der Gesellschaft; und neben Melancholie, Traum und Vision bleibt ein transzendentes Urvermögen weiterhin der Rausch, vermutlich die Urform aller Religiosität.

Ihre Intensivierung der Sehnsucht verstanden die Romantiker als eine Kritik an der Moderne, aber sie trugen damit selbst wesentlich zum Prozess der Modernisierung bei. Die Romantik geht folglich nicht darin auf, nur „antimodern“ zu sein, vielmehr motiviert sie Individuen und ganze Gesellschaften auf der Suche nach dem Neuen und befördert damit die moderne Bewegung der Befreiung von Bindungen der Religion, Tradition, Konvention⁴ und Natur. Die Sehnsucht wird zum Inbegriff der Freiheit des Menschen, nichts mehr so belassen zu müssen, wie es ist, vielmehr alles in Bewegung setzen zu können, und das treibt die moderne Wissenschaft, Technik, Politik und Wirtschaft an: Die Wissenschaft wird angestachelt von der Sehnsucht, sämtliche Zusammenhänge erkennend zu durchdringen. Mithilfe des gewonnenen Wissens lassen sich Techniken bauen, die der Sehnsucht vieler Menschen nach Überwindung natürlicher Grenzen Genüge tun, etwa mit Autos und Flugzeugen, die eine grenzenlose Bewegung ermöglichen, auch mit Raketen, deren eigentlicher Brennstoff die Sehnsucht ist, sogar die Grenzen des Planeten noch hinter sich zu lassen. In der Politik sollen endlose Reformen und Revolutionen die ersehnte „beste aller Welten“ herstellen. Und die Wirtschaft offeriert immer neue Produkte, an denen sich die Sehnsucht der Konsumenten entzünden kann (Eva Illouz, *Konsum der Romantik*, 1997; Wolfgang Ullrich, *Habenwollen*, 2006).

Das ewig unbefriedigte Sehnen befeuert den Fortschritt, die stetige Vorwärtsbewegung der modernen Zeit – und wird doch regelmäßig unterbrochen von der Gegenbewegung, die dem Vorwärtsdrang wieder Zügel anlegt: Jede Befreiung von Bindungen der Religion, Tradition, Konvention und Natur mündet in eine neuerliche Sehnsucht nach ihrer Wiederherstellung. Die Romantik selbst, die sich vom Wirklichen wegseht, wird postwendend zur Sehnsucht nach der verlorenen Wirklichkeit, um sie, kaum wiedergefunden, erneut zu überwinden. Ihr Sehnen unterläuft nicht nur jedes Arrangement mit dem Wirklichen mit Blick auf das Mögliche, sondern wendet sich auch wieder zurück auf das Wirkliche, in dem allein das Leben gelebt werden kann: Von der Enge weg und wieder zu ihr hin, vom momentanen zu einem anderen Leben und wieder zurück, aus dem Leben heraus und wieder ins Leben zurück. Auch politisch eröffnet die Romantik gegensätzliche Perspektiven zwischen der utopischen Sehnsucht nach neuen, idealen Verhältnissen und der nostalgischen⁵ Sehnsucht nach einer Wiederherstellung alter, realer Verhältnisse, und dann wieder von vorne. Diese ständige Polarisierung ins Gegensätzliche erzeugt eine Schaukelbewegung des Lebens, die nie aufhört. Im Hin und Her dazwischen geschieht die Entwicklung als kaum wahrnehmbarer Übergang einer schlechteren Gegenwart zu einer besseren Zukunft. [...]

Mit der Erfüllung verliert die Sehnsucht zu allem Überfluss noch ihren Sinn, der teleologisch geprägt ist: Ihre Ausrichtung auf ein Ziel (*telos* im Griechischen), das Erfüllung verspricht, vermittelt einen starken Sinnzusammenhang, und je intensiver der Sehende das Ziel verfolgt, desto schmerzlicher entbehrt er den Sinn, wenn es erreicht ist: Plötzlich erscheint das Ersehnte leblos und leer. Solange es ersehnt wurde, war es groß, mit dem Erreichen aber fällt es der Verachtung anheim: Da es erreicht wurde, kann es nicht wirklich groß gewesen sein. Die größte Gefahr, die der romantischen Sehnsucht droht, ist aus diesem Grund die Erfüllung, denn sie stellt ihre Existenz in Frage. Mit Erfüllung rechnen Romantiker daher lieber nicht, auf sie stellen sie sich nicht ein. Erfüllung kann es für Momente geben, nicht jedoch auf Dauer.

Aus: Wilhelm Schmid: *Die Liebe atmen lassen: Von der Lebenskunst im Umgang mit Anderen.* Berlin: Suhrkamp 2013, S. 21.

Anmerkungen:

1 *säkular*: weltlich im Sinne von *nicht-religiös*

2 *Triumvirat*: erfolgreicher Bund von drei Personen, auch im Sinne von *Dreigestirn*

3 *Transzendenz*: über die Erfahrung und die gegenständliche Welt Hinausgehendes

4 *Konvention*: traditionelle Übereinkunft, Regeln des sozialen Umgangs

5 *Nostalgie*: sentimentale Gestimmtheit, die die Sehnsucht nach Vergangenen einschließt

Material 3 – Caspar D. Friedrich: Der Wanderer über dem Nebelmeer (1818)



Material 4 – Novalis: Heinrich von Ofterdingen (1802)

Der im Mittelalter angesiedelte Roman schildert die Entwicklung des Titelhelden, eines Dichters, der durch die Poesie das Diesseits überwindet.

[...] Eine Art von süßem Schlummer befahl ihn [=Heinrich], in welchem er unbeschreibliche Begebenheiten träumte, und woraus ihn eine andere Erleuchtung weckte. Er fand sich auf einem weichen Rasen am Rande einer Quelle, die in die Luft hinausquoll und sich darin zu verzehren schien. Dunkelblaue Felsen mit bunten Adern erhoben sich in einiger Entfernung; das Tageslicht, das ihn umgab, war heller und milder als das gewöhnliche, der Himmel war schwarzblau und völlig rein. Was ihn aber mit voller Macht anzog, war eine hohe lichtblaue Blume, die zunächst an der Quelle stand, und ihn mit ihren breiten, glänzenden Blättern berührte. Rund um sie her standen unzählige Blumen von allen Farben, und der köstliche Geruch erfüllte die Luft. Er sah nichts als die blaue Blume, und betrachtete sie lange mit unnennbarer Zärtlichkeit. Endlich wollte er sich ihr nähern, als sie auf einmal sich zu bewegen und zu verändern anfang; die Blätter wurden glänzender und schmiegt sich an den wachsenden Stengel, die Blume neigte sich nach ihm zu, und die Blütenblätter zeigten einen blauen ausgebreiteten Kragen, in welchem ein zartes Gesicht schwebte. Sein süßes Staunen wuchs mit der sonderbaren Verwandlung, als ihn plötzlich die Stimme seiner Mutter weckte, und er sich in der elterlichen Stube fand, die schon die Morgensonne vergoldete.

Aus: Novalis: Heinrich von Ofterdingen. Schade: Wien 1827.

Material 5 – Friedrich Schlegel: Lucinde (1799)

Schlegels Roman behandelt die eheähnliche Beziehung von Julius und Lucinde, die auf Liebe und wechselseitiger Ergänzung beruht.

[...] Leicht bekleidet standen Lucinde und Julius am Fenster im Pavillon, erfrischten sich an der kühlen Morgenluft und waren verloren im Anschauen der aufsteigenden Sonne, die von allen Vögeln mit munterem Gesang begrüßt ward.

Julius, fragte Lucinde, warum fühle ich in so heitrer Ruhe die tiefe Sehnsucht? – Nur in der Sehnsucht finden wir die Ruhe, antwortete Julius. Ja die Ruhe ist nur das, wenn unser Geist durch nichts gestört wird, sich zu sehnen und zu suchen, wo er nichts Höheres finden kann als die eigne Sehnsucht.

Nur in der Ruhe der Nacht, sagte Lucinde, glüht und glänzt die Sehnsucht und die Liebe hell und voll wie diese herrliche Sonne. – Und am Tage, erwiderte Julius, schimmert das Glück der Liebe blaß, so wie der Mond nur sparsam leuchtet. – Oder es erscheint und schwindet plötzlich ins allgemeine Dunkel, fügte Lucinde an, wie jene Blitze, die uns das Gemach erhellten, da der Mond verhüllt war.

Nur in der Nacht singt Klagen, sprach Julius, die kleine Nachtigall und tiefe Seufzer. Nur in der Nacht eröffnet sich die Blume schüchtern und atmet frei den schönsten Duft, um Geist und Sinne in gleicher Wonne zu berauschen. Nur in der Nacht,

Lösungsvorschlag

Welche Farbe hat die Sehnsucht? Blau. – Zu einem romantischen Motiv

Es kursiert die Behauptung, dass das Wort „Sehnsucht“ originär deutsch sei und in keiner anderen Sprache eine bedeutungsgleiche Entsprechung habe. Wie auch immer Sprachwissenschaftler zu diesem Phänomen stehen, so fällt doch auf, dass der Ausdruck „Sehnsucht“ durch die beiden zusammengespannten Begriffe den eigentümlichen Charakter des beschriebenen Gefühlszustands auf den Punkt bringt. Während das Verb „sich sehnen“ eine **Ausrichtung auf etwas Fernes**, nicht Greifbares in sich trägt, ein Wünschen und Streben, das möglicherweise nie zu stillen, nie zu erfüllen ist, bezeichnet „Sucht“ einen **pathologischen, krankhaften Zustand**, ein Nicht-davon-loskommen-Können. Sehnsucht ist insofern ein Name für ein **emotionales Paradoxon**: ein **schmerzliches, bittersüßes Gefühl**, dem man sich gerne hingibt, Wonne und Qual zugleich.

Heute hat sich der Begriff auf den Bereich der **Liebe verengt** und kommt immer dann zum Einsatz, wenn man beschreiben will, dass man sich stark zu einem anderen hingezogen fühlt. Um **1800** war Sehnsucht die **romantische Befindlichkeit par excellence** und das prototypische Gefühl einer ganzen Generation von Dichtern und Literaten. Wie kam es, dass die ganze Romantik, jene philosophisch so tiefeschürfende und literarisch so verspielt-kreative Epoche, um diese eine Empfindung kreiste?

Die Ursachen dafür, sich zu sehnen, sich aus der eigenen Gegenwart *wegzusehnen*, sind in den **zeit- wie mentalitätsgeschichtlichen** Umständen zu suchen. Eine tiefgreifende **existenzielle Verunsicherung**, ein Verlust von Sinn, bedrückte die Menschen. Die **Französische Revolution** und in ihrem Gefolge Napoleon hatten **alte Gewissheiten hinweggefegt**: Staaten verschwanden, neue entstanden, das jahrhundertalte Heilige Römische Reich zerbrach, Kriege erschütterten Europa, Monarchien wurden gestürzt. Parallel dazu erlebte die **Wissenschaft** einen **Aufschwung**, stellten die Philosophen der Aufklärung religiöse Dogmen radikal infrage. Die christlich-religiöse Sinnggebung wurde ersetzt durch **Vernunftorientierung, Fortschrittsglauben** und die **Betonung der menschlichen Autonomie**. Das Licht der Aufklärung sollte in jeden dunklen Winkel vordringen und alle Geheimnisse beseitigen. Die neuen geistigen wie zeitweise auch politischen Freiheiten brachten für die Menschen allerdings ein Gefühl der **Entwurzelung und Entfremdung** mit sich; die Vernunftfixierung „droht[e], das Band zwischen Natur und Mensch vollends zu zerreißen“ (Kristian Köchy). Das Pendel schwang zurück: Die Leerstelle rief eine Gegenbewegung

Überschrift

Hinführung – Ausgangspunkt: Verständnis des Begriffs „Sehnsucht“

Heutiges und historisches Begriffsverständnis als Überleitung ...

... zur Frage nach Ursachen für romantische Sehnsucht

Zeit-/mentalitätsgeschichtliche Gründe

Bezug zu Material 6

hervor. So fungierte das Konzept Sehnsucht als „Religion mit ästhetischen Mitteln“ (Rüdiger Safranski) und als Ersatz für die alten Ordnungsmuster, die ihre Gültigkeit verloren hatten.

Bezug zu
Material 2

Zurück in die Zukunft – Ambivalenz der Sehnsucht

Wilhelm Schmid erläutert die Widersprüchlichkeit der Sehnsucht, die einerseits **rückwärtsgerichtet Vergangenes verklärt** und andererseits **für die Zukunft** eine Ordnung mit **verbindlichem Wertesystem** erträumt habe. Die Überwindung von sozialen und geistigen Bindungen und Fesseln sei paradoxerweise in die Sehnsucht nach eben jenem Verlorenen gemündet, doch die Suche nach einer Rückkehr dorthin habe Veränderungen befördert, sodass der aktuelle Zustand erneut überwunden und dann seinerseits schmerzlich vermisst worden sei. „Auch politisch eröffnet die Romantik gegensätzliche Perspektiven zwischen der utopischen Sehnsucht nach neuen, idealen Verhältnissen und der nostalgischen Sehnsucht nach einer Wiederherstellung alter, realer Verhältnisse, und dann wieder von vorne.“ (Wilhelm Schmid) Das rückwärtsgerichtete Streben richtete sich oft auf einen **verlorenen Urzustand mit verbindlichen religiösen und politischen Werten**, ein Ideal, das so nie existiert hatte. Dieses goldene Zeitalter verorteten einige romantische Dichter im **Mittelalter**, das so zu einer Projektionsfläche für die Sehnsucht wurde. Als Mittel der Rückkehr galt die Poesie. Bezeichnenderweise ist der Titelheld von **Novalis'** 1802 erschienenem Roman *Heinrich von Ofterdingen* ein mittelalterlicher Dichter, der durch die Kraft der Poesie die Grenzen des Diesseits überwindet. Gleich zu Beginn erträumt Heinrich die Begegnung mit einer „hohe[n] lichtblaue[n] Blume“, zu der er eine „unnennbare[] Zärtlichkeit“ verspürt und die fortan Ziel und Sinn seines ganzen Strebens sein wird. In ihrem Blütenkelch erkennt er ein zartes – offenbar weibliches – Gesicht. Die **blaue Blume** wurde zum **Inbegriff der romantischen Sehnsucht** und zum **Symbol** für das so dringlich Gesuchte, doch ewig Unerreichbare. **Medium der Annäherung** konnte – wie im Falle Heinrichs – der **Traum** sein. Passend dazu äußert Friedrich Schlegels Romanheldin Lucinde: „Nur in der Ruhe der Nacht [...] glüht und glänzt die Sehnsucht und die Liebe hell und voll wie diese herrliche Sonne.“ Die **Nacht** bildet einen **Sehnsuchtsraum**, in dem die Sonne und das alles erhellende Licht der Aufklärung keine Macht haben. Die Gesetze sind verkehrt: In der Nacht erspürt bzw. erträumt man den verborgenen, **verlorenen Zusammenhang zwischen Mensch und Natur, Individuum und Universum**. Nachts ist die **Zeit der Offenbarungen**, in der die Natur ihre Geheimnisse zeigt und die Liebe als Sonne fungiert. Novalis verfasste sogar einen Zyklus mit sechs Hymnen an die

Zwischenüberschrift
Widersprüchlichkeit der Sehnsucht (auf Grundlage von Material 2)

Sehnsucht nach
Vergangenem

Bezug zu Material 4 (ergänzt mit Hintergrundwissen) – Beispiel Novalis

Zentrale Motive:
Blaue Blume

... und Traum
Bezug zu Material 5 (Beispiel Schlegel)

Wichtiges Motiv
der Nacht



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK